

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Dreizehnte Fabel. Die Wölfe und die Schafe

[urn:nbn:de:bsz:31-111105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111105)



Dreizehnte Fabel.

Die Wölfe und die Schafe.

Nach tausendjähr'gem Krieg und Haß über die Massen
 Schlossen die Wölf' und Schaf' ein friedliches Cartel.
 Zu Beider Vortheil war's, das sah man klar und hell;
 Denn wenn die Wölfe manch verirrtes Schäflein sahen,
 Machl' auch sich mancher Hirt 'nen Rock aus ihrem Fell.
 Sie waren unfrei: Die auf ihrer selten Weide,
 Dene beim Raub in Wald und Haide;
 Bitternd genossen sie das Futter und den Schlaf.
 Nun war der Friede da, und Geiseln stellten Beide:
 Der Wolf sein Junges, und den Wächterhund das Schaf.

Es ward der Tausch, wie's im Gesetze vorgeschrieben,
 Durch Abgeordnete betrieben.
 Nach ein'ger Zeit süßst sich der jungen Wölflein Schaar
 Als ausgewachsne Wölf', und, gier nach dem Blutbade,
 Benutzen sie die Zeit, da von den Hürden grade
 Das Hirtenvolk abwesend war;
 Die Hälfte würgen sie der Lämmer ab, und zwar
 Die fettesten — und nun fort damit zum Wald, dem kühlen.
 Den Hren hatten sie's schon heimlich kundgethan.
 Die Hunde schlummern fest in sicherer Ruhe Bahn
 Und werden schlafend abgethan;
 Und das geschieht so schnell, daß sie fast gar nichts fühlen.
 Zerfleischt lag Alles da, kein Einziger entrann.

Voraus den Schluß man ziehen kann:
 Vor Bösen kann man nur durch steten Kampf sich schützen.
 Gut ist der Friede, das ist wahr,
 An sich; allein was kann er nützen
 Mit Feinden, die der Treue bar?





Die Wölfe und die Schafe.

